

Gottesdienst am 13. Sonntag nach Trinitatis

Sankt Marienkirche Päse

10:00 Uhr

Predigt: Pastor Stephan Kühme

Es gilt das gesprochene Wort

Für den internen Gebrauch

Friede sei mit euch!

Mit dem Wochenspruch (Matth. 25,40b) grüße ich

Sie alle zum Gottesdienst:

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. Menschen können anderen Gutes und Schlechtes tun. Es geht heute um die alte Geschichte zwischen Kain und Abel, die aber immer noch sehr aktuell ist.

Wir feiern den Gottesdienst wie immer im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet

Guter Gott, durch Angst und Not, durch Schuld und Versagen, durch Hochmut und Selbstmitleid bahnst du dir den Weg zu uns.

Wieder und wieder. Jeden Tag. Lass uns wach sein für deine Nähe.

Lass uns die Zeichen deiner Gnade spüren.

Wir bitten dich öffne du unsere Herzen und Sinne Ohren, für das, was du uns heute Morgen sagen willst.

Durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist

Lebet und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Lesung

Liebe Gemeinde.

Warum beginnt die Geschichte Gottes mit den Menschen mit Mord und Totschlag?
Diese uralte Geschichte wurde absichtlich aufgegriffen und wurde hinter der Schöpfungsgeschichte und der Sündenfallgeschichte eingeordnet, um zu zeigen, Seht, so geht es unter den Menschen auf der Erde zu. Sie ist eine ätiologische Geschichte. Eine Geschichte, die ursächlich, begründend deutlich macht, wie Menschen miteinander umgehen können.
Und hier haben wir eine Geschichte, die erklären will, wo die Ursachen für Konflikte liegen können. Um es gleich vorweg zu nehmen, Ursachen eines Konfliktes können in der Ungleichheit unter den Menschen liegen. Die Geschichte will zugleich deutlichen machen, was Gott dazu zu sagen hat: Um es gleich vorweg zu nehmen: Gott will nicht, dass die Menschen Totschlag mit Totschlag vergelten, sondern auch dem Kain wird durch Gott, durch das Kainszeichen immer noch eine zweite Möglichkeit zum Leben zum Überleben einräumt.

Gottes Wille scheint in die Richtung zu gehen, dass er auch Kain nicht der Vergeltung preisgeben will.

Ich will jetzt

1. sprechen über Versuche diese biblische Geschichte zu verstehen (Kain und Abel begegnen uns auch heute noch),
2. über die entscheidende Frage, die diese Geschichte stellt, wie kommst du eigentlich mit Ungleichheit klar?

Und 3. Möchte ich drei Lösungsversuche vorstellen, wie wir den Zyklen der Gewalt entkommen können und 4. etwas sehr Wichtiges zum Schluss über das Kainszeichen sprechen.

1. Die biblische Kain und Abel Story wirkt auf uns etwa so wie es ein Schüler einmal ausdrückte. Er sagt: Eigentlich ist Gott ja der Hauptschuldige in dieser Geschichte, weil er einen gegenüber den anderen bevorzugt. Der Rauch beim Dankopfer des einen stieg auf, was ein Zeichen von Gottes Annahme war, und des anderen eben nicht.

Aber diese biblische Geschichte rätselt und spekuliert nicht darüber, warum das Opfer des einen angenommen wird und das des anderen nicht.

Die Bibel setzt einfach voraus, dass es so was gibt, dass 2 Menschen sich um etwas mühen und dem einen gelingt es und den anderen nicht.

Dem einen fällt etwas leicht, es fällt ihm in den Schoß, was dem anderen schwerfällt oder sogar misslingt.

Zwei Zwillingsschwestern heiraten, die eine bringt gesunde Kinder zur Welt und die andere weint über Kinderlosigkeit.

Ein einziger Blick in die Traueranzeigen der Zeitung zeigt es ebenso: Da starb einer lebenssatt nach einem langen erfüllten Leben und dort wird ein junger Mensch wie eine halberblühte Rose vom Stil des Lebens abgebrochen.

Auch wir machen Kainserfahrungen: Warum tue ich mich so schwer mit meinem Leben? Und andere haben es so einfach, denen fällt alles in den Schoß.

Der eine muss für die Schule den ganzen Tag büffeln und die Ergebnisse sind mäßig, andere dagegen faulenz machen sich einen schönen Tag und bekommen die guten Noten nachgeschmissen.

Warum ist der freche Bruder der Liebling der Eltern und die brave Tochter wird kaum zur Kenntnis genommen?

Kain und Abel: auch die Aggressivität scheint eine menschliche Konstante zu sein, die in uns allen drinsteckt.

Zwei prominente Beispiele aus der Politik:

Helmut Kohl hat sich in seinen letzten Lebensjahren damit beschäftigt, sein Lebenswerk zu verteidigen. Er sprach und schrieb wie aus Schießscharten in die Welt. Wie viel Ärger hatte sich da angesammelt in einem Altkanzler, der so viel Gutes für die Menschen getan hatte. Ärger und Hass richtete er besonders gegen seine Weggefährten.

Gerhard Schröders auch ein Altkanzler. Sein Stil ist ein anderer. Er diente sich einem autokratischen Herrscher an, lässt sich von ihm bezahlen. Das wirkt wie ein dauerhafter aufgerichteter Mittelfinger gegen die politische Klasse, zu der er gehört, und gegen die Partei, der er alles zu verdanken hat.

Ein Beispiel aus unserer Gemeinde:

Eine Frau erzählte mir einmal ihre Erfahrungen, die sie während des Krieges gemacht hatte: Sie sagte: Solange wir alle nichts hatten, war eigentlich alles gut. Wir hielten zusammen und halfen uns gegenseitig. Erst als die Hilfspakete in einzelne Familien kamen und wir den anderen zugucken mussten, da veränderte sich alles. Da waren zum

ersten Mal die Türen wieder verschlossen. Da entstand Streit unter uns.

Die Geschichte von Kain und Abel ist nicht die Geschichte vom lieben Sonnyboy und bösen Draufgänger. Sondern hier wird einfach eine menschliche Urerfahrung erzählt: So geht es uns mit Gott und der Welt. Der eine hat eben Glück und Erfolg und der andere kann davon nur träumen.

2.

Damit sind wir nun bei der einen wichtigen Frage, die uns aus dieser biblischen Geschichte entgegentritt. Die Frage heißt: Wie kommst du denn, der du diese Geschichte hörst, wie kommst du damit klar, dass andere besser ankommen, als du, dass andere in dieser und jener Hinsicht mehr Glück und Erfolg haben als du?

Kain hat das Problem gelöst, in dem er den anderen einfach beseitigt, aus dem Wege räumt.

Vor dieser Methode warnt uns die Bibel, weil damit das Problem nicht gelöst ist. Gott sagt eine eindeutiges „Nein“ dazu.

Jean Jacques Rousseau hat einmal in einen Satz zusammengefasst, was die Geschichte von Kain und Abel auf ihre Weise deutlich macht.

Er sagte: **Alle Bosheit entspringt der Schwäche.**

Kain hasst Abel, aber eigentlich ist Abel nur das Ersatzopfer. In Wirklichkeit hasst Kain seine eigene Erfolglosigkeit, seine eigene Unzulänglichkeit, sein eigenes Versagen. Und damit sein Selbsthass nicht selbst zerstörerisch wirkt, überträgt er unbewusst seinen Hass auf den anderen an dessen Erfolg er sein eigenes Versagen ablesen kann.

Angst ist der Urgrund aller Boshaftigkeit, die in uns sitzt. Die Angst am Arbeitsplatz, man könne als Versager gelten. Die Angst in der Ehe, man könne da untergebuttert werden. Angst man könne von gebildeten Leuten als doof angesehen werden, Angst man könne von Wohlhabenden als armer Piefke dastehen. Das „Kain Abel Problem“ ist das Problem unserer Angst um uns selbst aufgrund unsere Schwächen, die wir nun einmal haben.

Nicht nur in Afghanistan, nicht nur in Syrien und im Libanon, überall gibt es himmelschreiendes Unrecht und überall ruft Gott den Menschen zu, wo ist dein Bruder Abel?

Kain und Abel sind keine fernen, fremden Brüder. Erfolg und Misserfolg, Freiheit und Frechheit, Schuld und Scham, Selbstmitleid und Angst, Gnade und Aufbruch weben sich zusammen. Und all das

wird vor dem Angesicht Gottes verhandelt, der frei und souverän in Erscheinung tritt.

3 Möglichkeiten damit fertig zu werden.

Die Kain Methode ist niemals eine Lösung. Darum müssen wir fragen: Wie und wo finden wir die Kraft dazu mit einem anderen Menschen, der erfolgreicher, vermögender, gesunder oder ausgewogener ist als ich umzugehen.

Ich nenne 3 Möglichkeiten

1. Möglichkeit

So sehr man sich als Christ um Gerechtigkeit bemühen sollte, so sollten wir andererseits von der Vorstellung Abschied nehmen, dass uns in Punkto Lebensschicksal auch das alles zustände, woran andere Menschen sich wie selbstverständlich erfreuen. Besondere Gaben und die Fähigkeiten, eine glückliche Ehe ein langes Leben. Zustehen tut das keinem Menschen. Wer es hat, der rühme sich dessen nicht, sondern sei dankbar. Wem das zufällt, dem ist es nicht sein Verdienst, sondern Gnade. Aber einen Anspruch auf all das können wir wohl nicht ableiten.

2. Möglichkeit

Wir müssen die Fähigkeit zur Mitfreude trainieren und entwickeln, weil sie uns nicht angeboren ist. Es ist etwas Schönes, wenn dem anderen etwas gelingt, wir können uns freuen, wenn es dem Nachbarn besser geht, wenn wir sehen, er macht Fortschritte. Wenn es ihm gelingt sein Leben wieder zu meistern.

Und noch etwas: Auf die Frage; wo ist dein Bruder Abel, antwortet Kain mit einem zynischen Witz: Soll ich den Hirten hüten? Soll ich meines Bruders Hüter sein? Kann der Hirte nicht selbst auf sich aufpassen? Von Gott höre ich an dieser Stelle ein großes: Ja, Kain, Ja und nochmals Ja! Du sollst deines Bruder Hüter sein. Du sollst ihn beschützen! Ihr sollt aufeinander Acht geben. Für euch sorgen und füreinander Sorge trage.

3. Möglichkeit

Es ist schon schmerzlich, sich sagen zu müssen. Eigentlich bin ich ja vom Leben reichlich dürftig ausgestattet und es ist auch nicht viel dazu gekommen. Aber es gibt so viele Menschen, die an ihre Grenzen gekommen sind und die gelernt haben mit ihren Einschränkungen zu leben und diese Menschen haben ihre restlichen Gaben so eingesetzt, dass sie wiederum für andere Menschen unentbehrlich geworden sind.

Wer einmal angefangen hat den Menschen in Liebe zu begegnen, der hat sehr bald begriffen, dass er ein gefragter Mensch ist und bleibt ungeachtet der Mängel. Denn herzliche Anteilnahme ist immer noch Mangelware auf der Erde und der ärmste beliebt ein gefragter Mensch, wenn er Liebe schenkt.

Jean Paul hat es einmal trefflich gesagt:

Wir Menschen sind im Tod alle Brüder und Schwestern. Das gemeinsame Schicksal des Todes müsste uns alle zusammenführen und dazu drängen, dass wir in der kurzen Frist unseres Daseins, zwischen dem Blitz der Geburt und dem Donnerschlag des Todes einander nur Gutes und Liebes antun.

Nun komme ich zum Schluss, zum 4. Punkt, der mir im Verlauf der Jahre, in denen ich mich mit diesem Text auseinandergesetzt habe, besonders wichtig geworden ist.

Das Kainsmal ist ein zweideutiges Zeichen. Es schützt Kain davor, selbst getötet zu werden. Ein kleiner versöhnlicher Abschluss der Geschichte von Kain und Abel.

Gott will nicht zulassen, dass aus dem einen Mord ein Kreislauf der Gewalt wird. Der Mord soll nicht am Mörder gerächt werden. Zugleich bleibt aber

Kain durch das Mal Gottes als Mörder erkennbar. Kein „Schwamm drüber“, aber auch keine Blutrache. Trotz des Mordes ist Leben weiterhin möglich und von Gott gewollt.

Gott gab den Menschen mit dem Kainsmal ein Zeichen der Versöhnung – doch in der europäischen, insbesondere der deutschen Geschichte wurde zuallererst der negative Aspekt gesehen und das Kainsmal zum Zeichen der Ausgrenzung.

Im Mittelalter wurde das Kainsmal zum Vorbild für den Judenring oder den Judenkreis: ein gelbes Stoffstück in Kreis-, Ring- oder Rechteck-Form, das Juden seit dem 13. Jahrhundert in vielen Ländern und Regionen Europas sichtbar an der Kleidung tragen mussten.

So bestimmte es kirchliche und weltliche Gesetzgebung. Nicht um jüdische Mitbürger zu schützen, wie es der ursprüngliche Sinn des Kainsmales gewesen war, sondern um sie auszugrenzen und zu diskriminieren. Dieser Judenring wurde wiederum zum Vorbild für den „Gelben Stern“ der Nationalsozialisten. Vor 80 Jahren, am 1. September 1941, wurde – wie es in bestem Behördendeutsch hieß – die Polizeiverordnung über die „Kennzeichnung der Juden“ erlassen: Allen jüdischen Mitbürgern ab

dem 6. Lebensjahr wurde befohlen, einen gelben Judenstern „sichtbar auf der linken Brustseite des Kleidungsstückes in Herznähe fest angenäht zu tragen“. Eine Stigmatisierung, die der erste Schritt war auf dem Weg nach Treblinka, Auschwitz, Dachaus, in die Gaskammern der Konzentrationslager führte.

3. Kainsmale gibt es noch heute. Sie heißen nicht mehr so. Sie sind nicht mehr aus Stoff. Doch sie sind genauso verletzend und können noch tödlich sein. Oft sind sie virtuell. „Shitstorm“ ist einer ihrer Namen. Wir haben heute die Möglichkeit, uns an die Seite der Betroffenen zu stellen und gegen jede Ausgrenzung zu wehren. Wir wissen es spätestens seit heute: Gott ist da auf unserer Seite.

Amen

3. Lied

Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie dein Ruf nach unserem Bruder und unserer Schwester gehört

haben. Dass sie andere Möglichkeiten erkennen, ihren Streit untereinander zu schlichten. Dass sie sich in Geschwisterlichkeit miteinander begegnen und deinem Wort vertrauen.

Barmherziger Gott,
wir vergleichen uns oft mit anderen
und haben Angst,
selbst zu kurz zu kommen.
Wir brauchen immer mehr von allem,
und kennen kaum noch ein Genug.
Barmherziger Gott,
du sparst nicht mit Erbarmen.
Befrei uns mit Liebe
aus der ständigen Sorge
um uns selbst.
Fülle unsere ängstliche Seele
reichlich mit Vertrauen zu dir,
und öffne uns Herz und Hand
für die, die uns brauchen.

Gott im Himmel,
wir beten heute für alle, die ihre Freiheit
missbrauchen.

Wir beten heute auch für die Taliban in
Afghanistan. Schenke ihnen Einsicht.

Wir beten heute für die, die ihre Ämter missbrauchen, die korrupt und herrisch sind.

Wir beten heute für die, die Frauen schlagen, die ihren Kindern Gewalt antun, die unbeherrscht und grausam sind.

Wir beten für die Opfer der grausamen Attentate, wir beten auch für die Täter,

Wir bitten dich aus der Tiefe unseres Herzens:
Zeige ihnen Wege zum Guten.

Stille

Vater Unser

Längere Version der Fürbitte:

Hilf ihnen, zur Einsicht und zum Leben. Stärke die Liebe in ihnen.

Lass sie ablassen, das Böse zu tun.

Denn du sagst ja (Matth. 5,44): „Liebet eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen. Denn Gott lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“

Erhabener Gott,

du liebst die Armen und wohnst im Elend, da, wo die meisten von uns nicht hingehen, weil uns die Hässlichkeit der Armut abstößt:

der Dreck, der Gestank,
die Verrohung des Umgangs.

Wir sehen oft nicht die Tapferkeit derer, die mit wenigem auskommen müssen.

Wir würdigen nicht,
wie großzügig und hilfsbereit sie trotzdem oft sind,
und ihre Lebensleistung stößt bei uns auf wenig Beachtung.

Gott, lass du uns nicht verrohen!

Lehre uns, genau hinzusehen
und uns anrühren zu lassen,
von schweren Schicksalen.

Verbinde uns mit den Bedürftigen
in solidarischem Respekt
und in gerechtem Teilen.

Amen